

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Jr. 112.

Hirschberg, Sonnabend, den 16. Mai 1891.

12. Jahrg.

„Der erste Schritt zu einer freieren Handelspolitik.“

So wird vom Abgeordneten Th. Barth in seiner Wochenschrift „Die Nation“ der in der vorigen Woche zur Unterschrift gelangte deutsch-österreichische Handelsvertragsvertrag genannt. Das vielbesprochene Uebereinkommen, dessen Inhalt sorgfältig geheim gehalten wird, erfährt sonach die unbedingte Billigung des Deutschfreisinn und in diesem Sinne heißt es in dem Barth'schen Artikel: „Da die Zustimmung der ganzen linken Seite des Hauses dem Vertrage — einerlei, welcher Art die Zollherabsetzungen sind — gesichert ist, so darf die Annahme des Vertrages seitens der deutschen Volksvertretung als nahezu zweifellos gelten.“ Die deutschfreisinnige Partei thut alles, um den oft citirten Rabbi Ben Uri ins Unrecht zu setzen; denn das dürfte in der That doch wohl noch nicht dagewesen sein, daß von Seiten der prinzipiellen Opposition irgend eines Parlamentes im Voraus eine noch unbekannte Regierungsmaßregel pure gebilligt wird. Daß der Reichskanzler diese „Unterstützung“ der Linken (Herr Barth scheint gleichzeitig auch im Namen der von ihm bekanntlich häufig protegierten Sozialdemokraten zu sprechen) annehmen wird, ja annehmen muß, ist selbstverständlich; aber selbstverständlich erscheint es auch, daß ihm gerade in dieser Angelegenheit die aufgedrungene Bundesgenossenschaft „unheimlich“ erscheint. Herr von Caprivi hat wiederholt — erst ganz vor kurzem — auf das Bündniß erklärt, daß von einem Aufgeben des Schutzzolles bei uns nicht die Rede sein könne, daß der Zollvertrag mit Oesterreich-Ungarn gerade das Gegentheil von einem Uebergang zum Freihandel, nämlich die Festlegung des unentbehrlichen Zollschutzes für eine längere Dauer, bezwecke. Der Reichskanzler, alle Staatssekretäre und Minister, soweit ihre Ressorts von diesem Gegenstande berührt werden — ja selbst Se. Majestät der Kaiser haben wiederholt auf ihre lebhafteste Fürsorge für die Landwirtschaft hingewiesen. Wie ist es also zu verstehen, daß der Deutschfreisinn triumphirt und daß der Abg. Barth in dem erwähnten Artikel schreiben kann: „Der Glaube an die Vergänglichkeit der Kornzölle hat die Stellung der Agrarier bei uns geschwächt . . .?“ Dieses Festhalten an einer von allen Seiten als hinfällig bezeichneten Fiktion ist in der That „unheimlich“; die Bezeichnung des ausgesprochenen Maßes zu einer Stabilisierung der Schutzzölle führenden Handelsvertrages als den ersten Schritt zu einer freieren Handelspolitik ist geradezu absurd. Bei einem solchen Verhalten wird aber Niemand glauben können, daß der zur Schau getragene Enthusiasmus des Freisinn echt sei — sind doch die Prämissen auf das allernachsteckteste gefälscht! Man wird also mit Recht annehmen können, der Deutschfreisinn rühre in der noch gar nicht spruchreifen Handelsvertragsfrage deshalb mit so großem Eifer herum, um dann mit Erfolg im Trüben fischen zu können. Er stellt sich deshalb mit Entschiedenheit an die Seite der Regierung, um deren natürliche Stützen abzustößen, weil er glaubt, die Regierung dann isoliren und ganz nach links hindrängen zu können. Die Diskussion über den Handelsvertrag aber ist zur Zeit noch müßig. Wer — außer dem „unentwegten“ Friedrich

sinn — wird sich jetzt wohl schon für oder wider ein Uebereinkommen, von dem man erst einzelne dabei unbestätigte Nachrichten und auch diese nur aus freisinnigen Quellen kennt, engagiren wollen? Mit der Kritik, d. h. mit der Erregung von Unzufriedenheit pflegen zwar die Deutschfreisinnigen auch unbekannten Vorlagen gegenüber rasch bei der Hand zu sein; um so unheimlicher und verdächtiger müssen also die gegenwärtigen Zufriedenheitsserklärungen des Deutschfreisinn dem Reichskanzler erscheinen.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 15. Mai. Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag Vormittag aus Potsdam in Hannover eingetroffen. Der Monarch besichtigte zunächst in der Bahnenwalder Haide das Königs-Allanen-Regiment und kehrte an der Spitze der Standarteneskadron zur Stadt zurück. Hieran schloß sich eine Parade der Garnison. Mittags wohnte der Kaiser der Vermählung des Oberstleutenants von Bülow in der Dreifaltigkeitskirche bei und nahm auch an dem folgenden Festmahl theil. Hierauf erfolgte die Rückreise nach Potsdam. Irgendwelcher officieller Empfang hatte auf der ganzen Reise nicht stattgefunden.

— Kaiser Wilhelm wird Mitte August auf der Insel Helgoland wieder erwartet. Es soll ein Dentmal zur Feier der Einverleibung Helgolands in das deutsche Reich errichtet werden. Anfang Juli treffen der Kaiser und die Kaiserin in London ein. Am 10. Juli soll ein officieller Besuch des Monarchen in der City von London stattfinden. — Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des preussischen Eisenbahnministers genehmigt.

— Der Kaiser hat, als ihm die Meldung von der Abstimmung des preussischen Herrenhauses über das Einkommensteuergesetz zuzug, sofort an den Finanzminister Dr. Miquel eine längere Depesche gerichtet, in der er dem Vernehmen nach demselben wärmste Glückwünsche zur erfolgreichen Erledigung dieses ersten Abschnittes der Steuerreform ausgesprochen und daran die Hoffnung geknüpft hat, daß dieser Erfolg eine gute Vorbedeutung für die glückliche Fortführung der Steuerreform in Staat und Gemeinde sein werde.

— Aus Düsseldorf wird geschrieben, daß eine Mittheilung der Köln. Volksztg., dem Kaiser sei bei seinem dortigen Besuche im Auftrage der Großindustriellen des Rheinlandes ein Gedicht überreicht worden, welches den Wunsch ausdrückt, der Herrscher möge den Fürsten Bismarck wieder an die Spitze der Regierung berufen, unbegründet ist. Es ist aber ein solches Gedicht kürzlich erschienen, der Kaiser hat es wohl gelesen und daran seine bekannten Worte angeknüpft.

— Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. von Schlieckmann, ist am Donnerstag einem Schlaganfall erlegen. Herr von Schlieckmann wurde in die von ihm bis dahin innegehabte Stellung im März 1882 berufen, als Nachfolger des Oberpräsidenten von Horn, im Jahre vorher war er als Unterstaatssekretär in das Ministerium des Innern eingetreten. Der Verewigte begann seine verdienstreiche Beamtenlaufbahn 1862 als Ge-

sehe als Assessor; 1864 wurde er Landrath des Kreises Quersfurt; 1876 Ober-Regierungsrath und Abtheilungsdirigent in Gumbinnen; 1878 wurde er in gleicher Eigenschaft und zugleich als Stellvertreter des Polizeipräsidenten nach Berlin versetzt, 1879 zum Regierungspräsidenten in Gumbinnen ernannt. Von da kam er in das Ministerium des Innern. Dem Reichstage gehörte Herr von Schlieckmann als Vertreter des ersten Wahlkreises des Regierungsbezirks Gumbinnen, Tilsit-Niederung, und Mitglied der deutschkonservativen Fraction in der Zeit von 1878 bis 1881, und dann wieder seit 1884 bis jetzt an. Schon längere Zeit verlautete, daß der Gesundheitszustand des überaus thätigen Beamten zu wünschen übrig lasse; er starb im noch nicht vollendeten 56. Lebensjahre.

— Preussisches Herrenhaus. Das Herrenhaus hat am Donnerstag mit allen gegen acht Stimmen die neue Landgemeindevorordnung angenommen und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt. Das Haus hat die Vorschläge seiner Kommission genehmigt, wonach die Gemeindevorsteher auf 12 anstatt auf 6 Jahre gewählt werden sollen und die Öffentlichkeit der Gemeinde-Versammlungen beschränkt wird. Die Vorlage geht in Folge dieser Abänderungen nun wieder an das Abgeordnetenhaus zurück. Der Wiederzusammentritt des Herrenhauses wird Mitte Juni erfolgen.

— Ueber die Folgen des letzten Bergmannsstreiks wird aus Bochum berichtet: Die Zahl der gemäßigteren Vergleute beträgt annähernd 2000; die Unverheiratheten ziehen in die Heimath, die Verheiratheten befinden sich in großer Noth, da die Unterstützung der arbeitenden Kameraden fehlt. Alle Zeichen weisen die entlassenen Arbeiter ab.

— Deutschland und Rußland. Der „Münch. Allg. Ztg.“ wird aus Berlin berichtet, daß die Einleitung handelspolitischer Verhandlungen mit Rußland bereits begonnen habe. Die Einzelheiten werden geheim gehalten.

— Die päpstliche Enchiklika über die sociale Frage ist jetzt fertig gestellt, sie umfaßt 57 Quartseiten und soll sämmtlichen Monarchen und Staatsoberhäuptern ohne Unterschied der Konfession zugesandt werden. Soweit ihr Inhalt bekannt ist, wird sie zunächst eine Geschichte des Socialismus geben. Weiterhin behandelt sie die gegenseitigen Pflichten von Reich und Arm und endlich die praktische Socialreform, in welcher ein gewisses Einmischungsrecht des Staates anerkannt wird.

— Der Dreibund ist neuerdings wieder in stärkerem Maße ein Gegenstand der politischen Tagesdiscussion. Gewisse Leute zerbrechen sich den Kopf, ob der Bündnißvertrag Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Italien erneuert werden wird, oder nicht. Auf diese Frage giebt nun eine gerade jetzt veröffentlichte Brochüre des italienischen Abgeordneten Torraca, betitelt „Neutralität oder Bündnisse?“, eine bemerkenswerthe Antwort. Torraca, welcher Director des zum Ministerium Rudini in Beziehungen stehenden Blattes „Opinione“ ist, erörtert die Frage des Dreibundes ausschließlich unter dem Gesichtspunkte der italienischen Interessen und kommt er zu dem Schlusse, daß die Gründe, welche Italien im Jahre 1881 bewogen, sich der deutsch-österreichischen Allianz anzuschließen, in ihrer Mehrzahl auch

heute noch fortbestünden. Da guter Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß die Brochüre Torracas indirect wenigstens die Anschauungen des gegenwärtigen italienischen Cabinets widerspiegelt, so kann die Erneuerung des Dreibundes als zweifellos gelten.

— Das Treiben der Börse ist zur Zeit wieder ein derartiges, daß es das bekannte Wort vom „Giftbaum“ durchaus begründet erscheinen läßt. Noch ist die schwere Schädigung des deutschen Wohlstandes durch den Schwindel mit argentinischen „Werthen“ nicht vergessen, und heute wiederholt sich das traurige Schauspiel durch den Kurssturz der portugiesischen Papiere, die noch vor wenigen Tagen dem Publikum als gute Anlage angepriesen wurden. Ob solche Anpreisungen nur eine Folge von „Kurz-sichtigkeit“ der Bankhäuser waren, sei dahingestellt; es genügt zu wissen, daß diese Häuser für die Ueberschwemmung des Marktes riesige Vermittelungsgebühren in die Tasche steckten, während die glücklichen Besitzer der „Werthe“ die Beche bezahlen mußten.

— Dem Berliner portugiesischen Generalkonsul ist vom Finanzminister in Lissabon folgende Depesche zugegangen: „Die Angaben verschiedener französischer Journale bezüglich der Lage in Portugal beruhen auf irrigen Voraussetzungen, da trotz der herrschenden Geldkrise die öffentliche Ruhe sowohl, als die politische Lage völlig gesichert sind.“

— In der italienischen Deputiertenkammer hat eine neue Debatte über die Auswärtige Politik begonnen. Ministerpräsident Rudini gab dabei im bestimmtesten Tone die Erklärung ab, daß nach seiner Ueberzeugung Italien überhaupt niemals eine andere Politik verfolgen könne, als die, welche es auf Grund der Tripel-Allianz eingeschlagen habe.

— Das Attentat auf den russischen Thronfolger. Nach amtlicher Nachricht ist das Befinden des Thronfolgers vollständig zufriedenstellend. Der Mikado, die Prinzen und hohen japanischen Würdenträger, welche dem Thronfolger wiederholt Besuche abstatteten, werden denselben bis nach Kowe, woselbst er sich an Bord des „Pamiet“ einzuschiffen gedenkt, das Geleit geben.

— Die Sache hat ihren Haken. Das Auswärtige Amt in London erhielt eine Depesche von dem britischen Gesandten in Japan über den Angriff auf den russischen Thronfolger. Obwohl der Angriff als die That eines Fanatikers oder Wahnsinnigen dargestellt wird, soll doch für die Annahme Grund vorhanden sein, daß der Angreifer zur That von Anderen veranlaßt worden sei. Während der Reise des Thronfolgers durch Indien sollen schon öfters verdächtige Personen versucht haben, sich ihm zu nähern. Das wäre also ein Nihilisten-Attentat.

— Der Arbeiterstreik in Belgien hat wieder etwas abgenommen, stellenweise sind aber auch Arbeiter neu in den Ausstand eingetreten. In vielen Familien macht sich aber bereits Mangel an Lebensmitteln geltend, allzulange wird der Streik sich also kaum noch aufrecht erhalten lassen.

— In Brüssel herrschte am Donnerstag Abend in Folge des Streikes allgemeiner Mangel an elektrischem Licht. Alle Arbeiter der elektrischen Anlagen haben ihre Thätigkeit eingestellt. — Am Mittwoch Abend gab es in Brüssel großen Lärm bei einer Arbeiter-Demonstration. Polizei mußte einschreiten, um die Ruhe zu sichern. — Die belgische Regierung fordert für neue Befestigungen im Maasgebiet vier Millionen Franks.

— Mit dem Erfolge der französischen Ausstellung in Moskau ist man bisher sehr unzufrieden in Paris. Der Besuch ist schwach. — In Paris ist man auch sehr verärgert darüber, daß der russische Ausschuss in der französischen Ausstellung in Moskau ein aus französischen, im Jahre 1812 zurückgelassenen Kanonen hergestelltes Denkmal hat errichten lassen. Warum ging man denn zu den Moskowitern? — Verschiedene Pariser Journale klagen in bemerkenswerth bitteren Worten, daß Rußland von Frankreich nichts wissen wolle und bekennen, daß Frankreich und Rußland nichts Anderes gemeinsam haben, als den Haß gegen Deutschland. Das wird wohl stimmen.

— König Georg von Griechenland hat sich von Athen nach der Insel Korfu begeben und wird dort mehrere Wochen verweilen. Der Monarch hofft in dieser Weise am besten zur Beilegung der durch die antisemitischen Unruhen entstandenen Er-

regung beitragen zu können. — Das griechische Ministerium läßt erklären, daß die antisemitischen Unruhen auf Korfu ihr Ende erreicht haben, und die Ordnung wiederhergestellt ist.

— Der portugiesischen Regierung ist eine schwere Last vom Hals genommen worden: Der Kolonialvertrag mit England ist nun endlich in befriedigender Weise zum Abschluß gelangt. Es ist das sehr wichtig für die ruhige Entwicklung der inneren Verhältnisse, da die Schwierigkeiten, die sich aus den Verhandlungen über den Kolonialvertrag herleiteten, wesentlich mit zur Herbeiführung der herrschenden Finanzkrise beigetragen haben. Eine weitere Verschärfung der letzteren ist übrigens nicht mehr zu erwarten, es machen sich schon ruhigere Anschauungen geltend.

— Unruhen in China. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai: In der Stadt Wuhu, am linken Ufer des Thangtschikang, griff eine von Haß und Erbitterung gegen die Fremden ergriffene Volksmenge die katholische Mission an und brannte dieselbe nieder. Den Mitgliedern der Mission gelang es, sich vor Gewaltthätigkeiten der erregten Bevölkerung an Bord von Schiffen zu flüchten, die auf dem Flusse vor Anker lagen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das englische Kriegsschiff „Inconstant“ hat Befehl erhalten, nach Wuhu zu gehen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. Mai 1891.

* [Die Maien ins Haus.] frische Zweige mit grünem Frühlingslaub an die Thüren und Fenster, Pfingsten, das liebeliche Fest, ist da und harret eines fröhlichen Willkommens. Und es bietet uns nach langen, argen Winterwochen selbst Alles, was wir zu seinem Empfange gebrauchen, sein Diener, König Lenz, hat Großes geschaffen in kürzester Frist, wiederum hat er sich als der unübertroffene Zauberünstler bewährt, dem Niemand es gleichzuthun vermag. Schön ist die Erde zu Pfingsten, der zarte, keusche Frühlingschmuck kränzt sie wie eine Braut, und freudiger Jubel grüßt den Dom des Waldes, das Grün der Wiesen und Fluren, und jauchzend stimmen die Waldbesänger mit ein in das frohe Festlied. Pfingsten kommt früh, aber nach dem langen Winter ist es sehnsüchtiger erwartet, als in früheren Jahren, herzlicher ist der Gruß, der von Millionen Lippen ihm zuklegt. Vorbereitet ist Alles zur würdigen Feier, gerüstet zum frohen Wandern mit leichtem Fuß und dankbarem Sinn, um in vollen Zügen zu genießen, was das hohe Fest an Freude und Erquickung bietet. Einfach und doch so überwältigend ist das Pfingstfest, voller Anmuth und doch voller Höheit, mit einer hohen Kraft beseelt, welche der Seele das Höchste zu geben vermag: Vertrauen auf Gott und Zufriedenheit. Da wird vergessen, was die Winterwochen an Verdruss und Sorgen gebracht, die Winterluft scheucht die Wolken gar schnell von der Stirn, und aus der Brust entweichen alle niedrigen und kleinsten Gedanken. In voller Ruhe, in vollstem, tiefstem Frieden können wir das liebeliche Fest feiern, das Allen mit offener Hand seine Gaben bietet, Niemanden mehr, Niemanden weniger, Jedem Schätze in Hülle und Fülle. Es ist nicht Gold und Edelstein, die Gabe des Pfingstfestes, aber es ist mehr werth, als Geld und Gut, und das frohe Gemüth, der heitere Sinn sind nicht häufig im Leben, auch bei reichen Leuten nicht. Darum frische Maienzweige ins Haus, Pfingsten mit Pfingsten zu begrüßen. Kurz ist die Spanne köstlicher Zeit, welche es uns bescheert, und wohl rufen wir mit dem Dichter: „O weile noch, du bist so schön!“, aber einen Stillstand giebt es nun einmal nicht. Feiern wir recht Pfingsten, dann haben wir auch den Segen der Pfingstfeier, er begleitet uns in die folgenden heißen Sommerwochen hinein. Alle Welt ist gerüstet, zum Fest freut sich Groß und Klein, und so wollen wir denn nur noch den Wunsch aussprechen, daß Alles so kommen möge, wie ein Jeder es wünscht.

— [Kreis-schulinspektoren-Conferenz.] Die Einladungen an die Kreis-schulinspektoren im Regierungsbezirk Siegnitz zu einer gemeinsamen Konferenz sind jetzt ergangen. Dieselbe findet nicht, wie erst gemeldet wurde, in Siegnitz, sondern in Erdmannsdorf, Kreis Hirschberg, statt.

* [Rückfahrkarten.] Anlässlich der bevorstehenden Pfingstfeiertage sei wieder daran erinnert, daß Rückfahrkarten mit stägiger Gültigkeit, wenn sie am Sonnabend vor dem Fest gelöst werden, zur Rückfahrt noch am 3. Feiertag berechtigen. Fahrkarten dieser Art, welche in den Festtagen selbst gelöst werden, haben keine verlängerte Gültigkeit.

* [Achtet auf die Rosenstämme.] Besizer und Liebhaber von Rosen mögen sorgfältig ihre Stämme revidieren, da in diesem Jahre der ärgste Feind der Rosen, die Raupe des Rosenwicklers, massenhaft auftritt. Es giebt zur Vertilgung des höchst schädlichen Fressers kein anderes Mittel, als daß man alle zusammengeknüpften Blätter zwischen Daumen und Zeigefinger zerdrückt und zu diesem Zwecke die Rosen häufig durchsieht; wer sich jetzt dieser Mühe nicht oft unterziehen will, wird durch die Vernichtungsarbeit der Raupe seine Freude und Hoffnung auf Rosen in diesem Jahre aufgeben müssen.

* [Für Hauswirthe] ist nachstehende Entscheidung des Kammergerichts in Berlin von Interesse. Von dem Berliner Polizeipräsidium ist stets nur dann auf Grund der Baupolizeiordnung ein Geländer verlangt worden, wenn eine Treppe nicht von beiden Seiten durch Mauern begrenzt ist und eine Gefahr besteht, seitlich herabzufallen. Jüngst hat nun das Kammergericht in einer Prozeßsache wegen Schadenersatzes dahin entschieden, daß Mauern, zwischen denen eine Treppe abwärts führt, ein Geländer nicht ersetzen können, da erstere einem Ausgleitenden oder Fallenden nicht einen greifbaren Halt gewähren. Es hat also das Kammergericht in der Nichtanbringung eines Treppengeländers ein Versehen gefunden, welches bei einem gewöhnlichen Grade von Aufmerksamkeit vermieden werden konnte, und deswegen wegen dieses mäßigen Versehens einen Gebäudeeigenthümer zum Schadenersatz an die Hinterbliebenen eines auf einer geländerlosen Treppe Verunglückten für verpflichtet erklärt. Das Gericht hat in dem Urtheil ausdrücklich betont, daß das Verhalten des Verunglückten — derselbe war ange-trunken gewesen — auf die Bemessung der Ansprüche der Hinterbliebenen ohne Einfluß bleiben müsse und nur insoweit in Betracht komme, als dieses Verhalten bei der Feststellung des ursächlichen Zusammenhanges zwischen dem Handeln des Dritten und dem Unglücksfalle von Bedeutung wird.

* [Kieffer's Kunstarena.] Zu kurzem Aufenthalt ist Kieffer's Kunstarena von Waldburg, wo die Gesellschaft zuletzt weilte, auf der Rambach-Wiese hier eingetroffen. Das Auftreten der Truppe ist elegant und berührt sehr angenehm, wie sie überhaupt einen sehr guten Ruf besitzt und nicht mit den fahrenden Seiltänzer- und Akrobaten-Gesellschaften zu verwechseln ist, die gewöhnlich auf dem Plage an der Döberbrücke Aufenthalt zu nehmen pflegen. Wir sind weit entfernt davon, Reklame für die Künstler zu machen, können jedoch nicht umhin, unserer Bewunderung und zugleich Befriedigung über das in der gestrigen ersten Vorstellung Gesehene Ausdruck zu geben. — Die Direction verfügt über verschiedene ganz ausgezeichnete Kräfte, von denen besonders hervorzuheben sind die aus 5 Personen bestehende Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft, die Geschwister Kieffer in ihren komischen und Charakter-tänzen, die Gebrüder Just und der Athlet Windson in seinen wirklich großartigen Kraftproduktionen. Herr Richards producirt sich als Equilibrist auf einer etwa 4 m hohen Stuhlpyramide, auf der er mit Raschheit und Sicherheit schwierige Balancierkünste ausführt. Zum Schluß trat Herr Georg Fabig, der durch einen Unglücksfall ein Bein verloren hat, auf. Er führte besonders schwierige Uebungen im Handstand aus, sprang auf über einander gestellte Tische und Stühle und schließlich auch mit einem Bein über einen langen Tisch. Die Garderobe der Auftretenden ist elegant, die Einrichtung der Arena bequem, so daß der Besuch bestens empfohlen werden kann. Nur einen Wunsch hätten wir, nämlich, daß Herr Direktor Kieffer für andere Musik Sorge tragen möge. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß diesem Wunsche nach Möglichkeit Rechnung getragen werden wird.

* [Nüchternheit vor Gericht] versteht sich eigentlich von selbst, muß aber immer wieder ange-mahnt werden, da sich so mancher glaubt Muth anfeipen zu müssen, selbst wenn er nur als Zeuge geladen ist. Die Strafkammer zu Gletwitz verur-

~~Fr. Kuhn, etc.~~

Annahme vorhanden ist, daß die Brochüre Torraca's indirect wenigstens die Anschauungen des gegenwärtigen italienischen Cabinets widerspiegelt, so kann die Erneuerung des Dreibundes als zweifellos gelten. — Das Treiben der Parze wird wieder ein demselben.

— Das Treiben der Börse ist zur Zeit wieder ein derartiges, daß es das bekannte Wort vom „Giftbaum“ durchaus begründet erscheinen läßt. Noch ist die schwere Schädigung des deutschen Wohlstandes durch den Schwindel mit argentiniſchen „Werthen“ nicht vergessen, und heute wiederholt ſich das traurige Schauſpiel durch den Kuruſturz der portugieſiſchen Papiere, die noch vor wenigen Tagen dem Publikum als gute Anlage angeprieſen wurden. Ob ſolche Anpreisungen nur eine Folge von „Kurſſichtigkeit“ der Banthäuser waren, ſei dahingeſtellt; es genügt zu wiſſen, daß dieſe Häuser für die Ueberſchwemmung des Marktes riesige Vermittelungsgeſchäfte in die Taſche ſtedten, während die glücklichen Beſitzer der „Werthe“ die Zechen bezahlen mußten.

— Dem Berliner portugieſiſchen

— Dem Berliner portugiesischen Gesandten ist vom Finanzminister in Lissabon folgende Depesche zugegangen: „Die Angaben verschiedener französischer Journale bezüglich der Lage in Portugal beruhen auf irrigen Voraussetzungen, da trotz der herrschenden Geldkrise die öffentliche Ruhe sowohl, als die politische Lage völlig gesichert sind.“

— In der italienischen Deputiertenkammer hat eine neue Debatte über die auswärtige Politik begonnen. Ministerpräsident Rubini gab dabei im bestimmtesten Tone die Erklärung ab, daß nach seiner Ueberzeugung Italien überhaupt niemals eine andere Politik verfolgen könne, als die, welche es auf Grund der Tripel-Allianz eingeschlagen

— Das Attentat auf den russischen Thronfolger. Nach amtlicher Nachricht ist das Befinden des Thronfolgers vollständig zufriedenstellend. Der Mikado, die Prinzen und hohen japanischen Würdenträger, welche dem Thronfolger wiederholt Besuche abstatteten, werden denselben bis nach Kōbe, woselbst er sich an Bord des „Paniet“ einzuschiffen gedenkt, das Geleit geben.

— Die Sache hat ihren Haken. Das
Auswärtige Amt in London erhielt eine Notiz
dem britischen Botschafter

regung beitragen zu können. — Das griechische Ministerium läßt erklären, daß die antijemitischen Unruhen auf Korfu ihr Ende erreicht haben, und die Ordnung wiederhergestellt ist.

— Der harte

— Der portugiesischen Regierung ist eine schwere Last vom Halse genommen worden: Der Kolonialvertrag mit England ist nun endlich in befriedigender Weise zum Abschluß gelangt. Es ist das sehr wichtig für die ruhige Entwicklung der inneren Verhältnisse, da die Schwierigkeiten, die sich aus den Verhandlungen über den Kolonialvertrag herleiteten, wesentlich mit zur Herbeiführung der herrschenden Finanzkrisis beigetragen haben. Eine weitere Verschärfung der letzteren ist übrigens nicht mehr zu erwarten, es machen sich schon ruhigere Anschauungen geltend.

Unruhen in China. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai: In der Stadt Wuhu, am linken Ufer des Changtschiang, griff eine von Haß und Erbitterung gegen die Fremden ergriffene Volksmenge die katholische Mission an und brannte dieselbe nieder. Den Mitgliedern der Mission gelang es, sich vor Gewaltthätigkeiten der erregten Bevölkerung am Bord von Schiffen zu flüchten, die auf dem Flusse vor Anker lagen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das englische Kriegsschiff „Inconstant“ hat Befehl erhalten, nach Wuhu zu gehen.

Locales und Provinzielles.

Sirſchberg, den 15. Mai 1891.
Maien ins Haus 1891.

* [Die Mairen ins Haus,] frische Zweige mit grünem Frühlingslaub an die Thüren und Fenster, Pfingsten, das liebliche Fest, ist da und harret eines fröhlichen Willkommens. Und es bietet uns nach langen, argen Winterwochen selbst Alles, was wir zu seinem Empfange gebrauchen, sein Diener, König Benz, hat Großes geschaffen, sein kürzester Frist, wiederum hat er sich als der unüber-troffene Zauberkünstler bewährt, dem Niemand es gleichzuthun vermag. Schön ist die Erde zu Pfingsten, der zarte, keusche Frühlingschmuck kränzt sie wie eine Braut, und freudiger Jubel erfüllt sie wie des Waltheos

* [Rückfahrkarten.] Anläßlich stehenden Pfingstfeiertage sei wieder daß Rückfahrkarten mit tägiger Gültig am Sonnabend vor dem Fest gelöst Rückfahrt noch am 3. Feiertag berech karten dieser Art, welche in den Festtag löst werden, haben keine verlängerte Gü *

* [Achtet auf die Rosenstämm und Liebhaber von Rosen mögen für Stämme revidieren, da in diesem Jahre Feind der Rosen, die Raupe des Ro trassenhaft auftritt. Es giebt zur Vertö höchst schädlichen Fressers kein anderes I daß man alle zusammengesponnenen Blätt raumen und Zeigefinger zerdrückt und wecke die Rosen häufig durchsieht; we eser Mühe nicht oft unterziehen will, n Vernichtungsarbeit der Raupe seine Fr ffnung auf Rosen in diesem Jahre ssen.

* [S.]

* [Für Hauswirth] ist nachstehende
scheideung des Kammergerichts in Berlin
teresse. Von dem Berliner Polizeipräsidium
nur dann auf Grund der Baupolizeiordnung
Geländer verlangt worden, wenn eine Treppe
von beiden Seiten durch Mauern begrenzt
eine Gefahr besteht, seitlich herabzustürzen.
hat nun das Kammergericht in einer Pro-
wegen Schadenersatzes dahin entschieden, daß
ern, zwischen denen eine Treppe abwärts füh-
Geländer nicht ersetzen können, da erstere
Ausgleitenden oder Fallenden nicht einen ge-
halt gewähren. Es hat also das Kammerger-
der Nichtanbringung eines Treppengeländer
Versehen gefunden, welches bei einem gewöhn-
Grade von Aufmerksamkeit vermieden werden kö-
und deswegen wegen dieses mäßigen Versehens
Gebäudeeigenthümer zum Schadenersatz an die
terbliebenen eines auf einer geländerlosen Tre-
Verunglückten für verpflichtet erklärt. Das Ge-
hat in dem Urtheil ausdrücklich betont, daß
Verhalten des Verunglückten — dorthin...

Die Reiter waren vorüber und hocherglühend griff die schöne Lauscherin in den Zügel ihres Pferdes, um weiter zu reiten.

„Eine Huldgöttin,“ lachte Ruth belustigt, „ob sich die Herren eine solche zu Pferde wohl vorstellen können. Komm, Alträunchen,“ sagte dann die schöne Reiterin zu dem Ponny, „wir müssen vor der Einquartierung zu Hause sein; ich empfangе die Soldaten im Sattel, neben dem Großpapa haltend. Also, es ist Egon von Hohenstein, Bettys Vetter, der zu uns kommt? Ah, der soll ja Olga von Hohenstein heiraten! Ich gratulire ihm dazu.“

Das Talent zur Reitkunst hatte Ruth von ihren Eltern geerbt, sie ritt mit wunderbarer Sicherheit und Anmuth, und in Vollbewußtsein dieser Fähigkeiten gab jetzt Ruth ihrem Pferde die Sporen. Wie der Sturmwind flog der feurige Ponny auf dem Fahrweg dahin und an den beiden Offizieren vorüber, welche erstaut auswichen und in voller Bewunderung der graziosen Reiterin nachblickten.

„Alle Wetter, das war gewiß Ruth Berger, die Enkelin meines Quartierwirths,“ murmelte Hohenstein frappirt, „sie reitet wie eine Amazone, und ich jagte am liebsten hinterdrein, um sie einzuholen.“

„Das scheint aber eine tollkühne Guldgöttin zu sein, Kamerad,“ wandte sich Lieutenant von Gollnow an seinen Begleiter. „Wenn sie dieselbe im Sattel einholen wollen, da müssen Sie noch wenigstens ein Duzend Reitsstunden nehmen.“

Und wirklich, als Egon von Hohenstein bald darauf an der Spitze von zehn Husaren in den Vorderhof einrückte, hielt Ruth neben dem alten Großvater, der, seine Pfeife im Munde, gutmüthig nickend den Ankömmlingen zusah.

„Habe ich die Ehre, Herrn Berger zu sehen?“ frug der Offizier verbindlich grüßend, indem er näher ritt.

„Ich heiße Berger und bin der Besitzer des Norderhofes,“ antwortete der Greis freundlich. „Willkommen im Wanderviertel, mein Herr!“

„Besten Dank, Herr Berger! Sie erlauben nun wohl auch, daß ich mich Ihnen vorstelle: Lieutenant von Hohenstein.“

„Ah, gnädiges Fräulein,“ wandte sich Hohenstein dann an Ruth, *welch' freudige Ueberraschung ist es für mich, Sie*

fie auch scherzweise Schneewittchen," lachte Betty. Es ist ein liebes, gutes Mädchen, dessen silberhelles Lachen Alle bezaubern kann. Nächsten Sonntag ist übrigens Ruth Berger von der Tante zu uns geladen. Da kommst Du ja auch und kannst das Wunderkind in der Nähe sehen."

„Das ist ja herrlich!“ erwiderte der junge Ged.

„Schade, daß Ruth Berger noch zu jung ist, um an unseren Tanzstunden theilnehmen zu können. Ich glaube, ihr würdet alle Fähnriche zu Füßen liegen.“

„Das möchte ich mir doch recht sehr verbitten,“ fiel da die Gräfin Veltisch ihm plötzlich schneidend ins Wort.

Die Gräfin war, ohne daß die beiden jungen Leute es bemerkten, in das Zimmer getreten und stand nun mit finsterner Miene vor ihnen. „Ihr könnt Euch Eure Ideale wo anders suchen, aber die kleine Ruth laßt aus dem Spiele!“ sagte die Dame dann noch streng zu dem Nessen.

Verwundert blickten Egon und Betty auf die zürnende Tante, welche, ohne eine weitere Entgegnung abzuwarten, das Zimmer wieder verließ. Sonderbar, sie hatte noch nie zuvor so offen Partei für Jemand ergriffen, wie jetzt für das fremde Mädchen!

Sieben Jahre sind vergangen. Der Norderhof steht völlig unverändert, und auch an seinem Besitzer, dem alten braven Friedrich Berger, ist die Zeit fast spurlos vorüber gegangen, höchstens daß sein Haar noch ein wenig weißer geworden ist, aber seine Augen blicken noch immer hell und klar in die Welt hinaus und die derbe Gestalt hielt sich aufrecht wie zuvor.

Aber dort das schlafte Mädchen an Bergers Seite, die auf dem braunlockigen Köpfchen einen breiten Strohhut trägt, sie hätten wir kaum wiedererkannt, als das Kind des Circusreiters. Ruth Berger ist sehr schön geworden, sie gleicht an Anmuth und Lieblichkeit einer Elfe, dabei ist sie aber immer das heitere, lebensfrische Mädchen wie früher, der Sonnenstrahl des Großvaters und des ganzen Hauses und ohne jeden Hochmuth.

„Großpapa,“ plauderte sie fröhlich, als sie heute an dem schönen, wolkenlosen Septembertage neben dem ehrwürdigen Greise dahinschritt, „ich freue mich sehr auf Arnolds Wieder-

theilte dieser Tage einen Zeugen, welcher trunken war, zu einer sofort vollstreckbaren Strafe von drei Tagen Haft; außerdem wurde der Termin auf Kosten des Betrunkenen verlagert. Der gute Mann hatte also als Folge seines Rauschens die sofortige Abführung in die Haft, wo er durch drei Tage ausnüchtern konnte, und die wahrscheinlich nicht unbeträchtlichen Termini zu tragen.

* [Nach von der Kuppe] eingetroffenen Nachrichten sind in Folge der eingetretenen günstigen Witterung alle Wege zum Hochgebirge frei, so daß Pfingsten die Gelegenheit zum Besuche der höchsten Gipfel des Riesengebirges eine sehr günstige sein dürfte. Die Telegraphenleitung von Krummhübel über das Gehänge nach der Kuppe ist bereits fertiggestellt und dem Betriebe übergeben.

* [Im Fernsprechdienst] ist neuerdings die Verfügung in Kraft getreten, wonach während eines Gewitters der Betrieb vollständig an den Telephonämtern eingestellt wird.

* [Die Nothlage der Glasarbeiter im Hergewirge] hatte Ende vorigen Jahres dazu geführt, daß eine Erhöhung der Minimal-Löhne von den Fabrikanten zugestanden wurde. Diese Erhöhung sollte am 1. Januar dieses Jahres eintreten und wurde dann auf den 1. April verschoben, sie ist indes bis jetzt noch immer nicht erfolgt. In Folge dessen haben nun in verschiedenen Ortschaften des Hergewirges die Perlenarbeiter beschloffen, falls bis zum 16. d. M. die neu regulirten und vereinbarten Minimal-Löhne nicht gezahlt würden, oder die Genossenschaften der Glaswaarenherzeuger nicht bis zu diesem Tage die bindende Zusage abgaben, diese Löhne zahlen zu wollen, einmüthig von diesem Tage an die Arbeit niederzulegen. Die Arbeiter von Freihandperlen erübrigen nach den alten Lohnsätzen nach Abzug der Kosten für Glas, Petroleum u. c. bei täglich 17- bis 18stündiger Arbeitszeit ein Wochenlohn von 2 Gulden 50 Kreuzern bis 3 Gulden 78 Kreuzer.

* [Vermißt] wird der Rutscher Ambrosius Rothe von hier, welcher sich am Dienstag früh 5 Uhr aus seiner Wohnung entfernte, um in gewohnter Weise seinem Tagewerk nachzugehen. Derselbe ist jedoch nicht zurückgekehrt und fehlt jeder Anhalt über seinen Verbleib. Rothe ist von schlanker Gestalt, hat dunkle Haare, dunklen Vollbart und war bei seinem Weggange mit blauem Jaquet, blauen Stoffhosen und brauner Stoffweste bekleidet. Als besonderes Kennzeichen sei angeführt, daß an der linken Hand des Vermißten zwei Finger gekrümmt sind.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Sack mit dem Zeichen „Obernöthe“ und ein Hundemaulkorb auf der oberen Promenade. — Stehen geblieben: Ein Sack Hafer auf dem Markt. — Eingefangen: Ein großer grauer Fleischerhund mit weißer Brust und weißer Schwanzspitze. — Gemeldet wurde außerdem, daß eine aus

einem Fenster gefallene goldene Damenuhr von einem vorübergehenden Bahnarbeiter wohl aufgehoben, aber nicht zurückgebracht wurde.

— Schwarzbach, 14. Mai. (Jubiläum) Am heutigen Tage waren 25 Jahre seit dem Tode verfloßen, an welchem der damalige königliche Landrath v. Gräbenitz unsern Oeservorsteher Herrn Friedrich Täsler verließ. Letzterer hat sich in dem langen Zeitraum sein Amt von Herzen angelegen sein lassen und dessen nach bestem Wissen und Gewissen gewaltet. Aus diesem Grunde ließ es sich die Gemeinde nicht nehmen, diesen Tag zu einem Festtag für den Herrn Jubilär zu machen. Nachdem schon am frühen Morgen eine der hiesigen Musikcapellen dem Herrn Täsler ein Morgenständchen gebracht, versammelten sich eine größere Anzahl von Gemeindegliedern gegen 1/10 Uhr im „Rüchel“ und begaben sich hierauf nach Zutritt von 30 Schülern nach der Festung des Jubilars, dem Gerichtskreisam „Neu Schwarzbach“. Als hier die Kinder unter Leitung ihres Lehrers den Festgesang: „Gott ist mit Dir!“ gesungen hatten, hielt der Amtsvorsteher Herr O. Marx eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache und überreichte hierbei dem Jubilär das Geschenk hiesiger Gemeinde, bestehend in einem Kaffeeservice und einem Duzen silberner Theelöffel. Hierauf brachten 2 hiesige Jungfrauen, E. Leubold und A. Seydorn, ihren poetischen Glückwunsch dar und überreichten hierbei jede ein werthvolles Geschenk. Nachdem noch ein jeder der anwesenden Herren dem Jubilär eine Gratulation ausgesprochen hatte, bewirthete derselbe seine sämtlichen Gratulanten. Unter ernsten und heiteren Toasten und Gesprächen vergingen sehr schnell die Stunden. Daß Herr Täsler sich auch die volle Anerkennung, Achtung und Liebe seiner Behörden, sowie seiner sämtlichen Amtsgenossen zu erwerben verstanden hat, zeigte die Gratulanten am Nachmittage. Der königl. Landrath, Se. Durchlaucht Prinz Reuß auf Reus, Herr v. Küster zu Lomnitz und Baron v. Notenhau zu Buchwald ertheilten den Jubilär durch ihr persönliches Erscheinen und Darbringen ihrer Glückwünsche. Auch die Herren Ortsvorsteher von 8 umliegenden Dörfern erschienen, um ihrem Amtsgenossen die herzlichsten Glückwünsche darzubringen, um auch ein werthvolles Kaffeeservice zu überreichen. Außerdem erschienen fernere Gratulanten, auch war die Zahl derjenigen keine kleine, welche brieflich dem Jubilär ihre Glückwünsche überbrachten. Möge es nun dem Herrn Jubilär vergönnt sein, noch lange seines Amtes zu walten, noch viele Jahre ein sorgender und liebender Gatte und Vater zu sein und möge denselben auf seinem ferneren Lebenswege stets Gesundheit, Freude und Wohlergehen beschieden sein!

n. Warmbrunn, 14. Mai. Im hiesigen St. Hedwigs-Krankenhaus fand ein Stellenbesitzer aus Gotschdorf Aufnahme, der sich durch einen Pistolenschuß in die linke Hand verletzt hatte. Derselbe wollte Tauben, die in großen Scharen seine frisch gesäten Felder bedeckten, durch Schüsse aus einem Terzerol verscheuchen. Beim Hinausgehen aus dem Hause entlud sich plötzlich die Schußwaffe und die volle Ladung ging dem Bedauernswerthen Manne in die linke Hand, ihn für längere Zeit arbeitsunfähig machend.

a. Schöna, 14. Mai. Einem Gutsbesitzer in Neukirch war vor einiger Zeit ein Hund abhanden gekommen, der, da er sich stets anhänglich erwiesen hatte, nur gestohlen sein konnte. Vor einigen Tagen fand sich das treue Thier wieder ein. Der Hund hatte während der Nacht jedenfalls den Strick, mit dem er bei seinem neuen Herrn angebunden war, zerbitzen, denn die Hälfte des Strickes brachte er hinter sich hergeschleift.

o. Goldberg, 14. Mai. Dem hiesigen Magistrat ist amtlich die Meldung zugegangen, daß am

1. Juni cr. mit dem Bau der Bahnlinie Goldberg—Löwenberg begonnen wird.

d. Lauban, 14. Mai. An Stelle des am 1. October d. J. aus seinem Amte scheidenden Herrn Musikdirektor Böttger ist Herr Lehrer Röder, bisher Lehrer an der hiesigen Bürgerschule, zum Cantor und Organist an der Kreuzkirche berufen worden. — Am Sonntag früh wurde in Hagendorf der Arbeiter Paul in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der etwa 30 Jahre alte Mann war dem Trunke ganz ergeben und soll wiederholt die Absicht geäußert haben, seinem Leben auf diese Weise ein Ende zu machen.

h. Görlitz, 14. Mai. Der Dirigent des bevorstehenden ersten Schlesischen Musikfestes, Herr Musikdirektor Professor Wüllner aus Köln, wird in Kürze hier eintreffen, um sich persönlich über den derzeitigen Stand der Vorbereitungen für das Fest zu informieren. Er wird einigen Proben der an den Aufführungen mitwirkenden hiesigen Gesangvereine bewohnen, und vermuthlich auch die theilnehmenden Görlitzer Orchestermittglieder zu einer musikalischen Übung um sich versammeln.

g. Legnitz, 14. Mai. Die hiesige Handelskammer hat beschloffen, an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Petition zu richten, in welcher sie bittet: „den Bau einer Secundärbahn I. Ordnung von Bunzlau über Alt-Barthau nach Goldberg bezw. zum Anschluß an die Bahnen Goldberg—Löwenberg und Goldberg—Schöna—Merzdorf erwägen und herbeiführen zu wollen.“

* [Schöffengerichtssitzung vom 15. Mai.] Am 11. April d. J. begann der Kaufmann Fleischbad zu Warmbrunn um seine daselbst belegene Villa einen Baum zu fällen, ohne die dazu erforderliche baupolizeiliche Genehmigung nachgesucht zu haben. Er erhielt deshalb ein Strafmandat in Höhe von 10 M.; da er behauptete, eine solche Concession wäre auf keinen Fall erforderlich, so erhob er dagegen Widerspruch. Das Schöffengericht erhielt die Strafe aufrecht, da hier von keiner Reparatur, sondern von einem Neubau einer Umfriedung die Rede sei. — Ein hiesiger Schuhmacher stahl im Decr. v. J. aus einem hiesigen Geschäft ein Paar Strümpfe; da er bisher unbefragt war, so erhielt er nur 2 Tage Gefängniß. — Der Arbeiter Malwald von hier hatte sich wegen Beleidigung, Verletzung ruhender Lärms und wegen Bedrohung zu verantworten. Am Abend des 5. April geriet der Angeklagte mit seiner Ehefrau in angetrunkenem Zustande in Streit, die Frau, welche ihr kleines Kind auf dem Arme trug, beehrte, nachdem sie ihr Zimmer verlassen hatte, Einlaß; da der Ehemann ihrem Wunsche nicht nachkam, forderten die übrigen Hausbewohner den Angeklagten auf, dem Wunsche seiner Frau nachzukommen, in Folge dessen verursachte derselbe einen derartigen Scandal, daß ihm mit der Polizei gebroht werden mußte. Er erhielt schließlich eine Gesamtstrafe von 7 Tagen Gefängniß. — Die schon sehr oft vorbestrafte, verheirathete Anna Meißner von hier entwendete im Winter die Betten des Kindes, welches ihr von ihrem Schwager anvertraut war und verkaufte dieselben. Ferner erhielt dieselbe von einem hiesigen Haushälter diverse Wäsche, welche sie demselben waschen sollte; davon verkaufte resp. verleihte sie drei Hemden, vier Paar Socken und neun Taschentücher. Wegen Unterschlagung erhielt die Angeklagte 3 Monate Gefängniß. — Die übrigen 5 Sachen wurden verlagert.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 101 die Firma Heinrich Kotzam zu Erdmannsdorf und als deren Inhaber die Frau Schloßmühlendächter Marie Kotzam geb. Anger am 11. Mai 1891 eingetragen worden. Schmiedeberg i/Schl., den 1. Mai 1891. Königlich-Untersgericht.

Ein Haus mit Garten bei Gnadenberg, 1/2 Stunde von Bunzlau, zu jedem Geschäft passend, bald zu verkaufen. Wittwe Adam, Groß-Krauschen bei Bunzlau.

Ed. Seiler, Liegnitz, größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands, liefert Flügel, Pianinos und amerikanische Orgel-Harmoniums mit allen wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller, lieblicher Ton, leichte, vollkommene repetierende Spielart, dauerhafteste Stimmhaltung und mäßige Preise. Niederlage in der Filiale von W. Paternoster, Gültig Gerichtsstraße.

Cavalierberg (Felsenkeller) An beiden Pfingstfeiertagen Früh-Concert von der Capelle des Fag.-Bat. von Neumann (1. Schl.) Nr. 5. Anfang 6 Uhr. Eintrittspreis wie bekannt. Fr. Kalle, Rgl. Musikdiregent.

Schulstiefel Mädchen- und Kinderstiefel von Nr. 1 an.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.



R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Strohseil-Spinnhaken zum Strohseilspinnen aus Krummstroh lief. mit Anweisung franco gegen Nachnahme für 2 Mark 60 Pfg. Fabrik Lindenhof, P. Kaiserswaldau, Schl.

Für leidende und empfindliche Füße vorzüglich passende „Stromform“

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 17. bis 23. Mai. — Am 1. Pfingstfeiertage Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. — Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Finster. (Kollekte für die hiesige kirchliche Armenpflege). Am 2. Pfingstfeiertage Hauptpredigt Herr Pastor Schent. — Nachmittagspredigt Herr Pastor Lauterbach. (Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin). — Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Niebuhr. — Freitag Nachmittag 6 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Lauterbach.

Ziehung 20. Mai 1891. Ankauf erfolgt gestatten. Stadt Barletta-Poole Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000 u. c. Pr. 90 M. Moratl. Einz. auf ein ganzes Loos Nr. 5. — 30 Pfg. Porto a Nachn. Gewinn. franco-gratis, Austräge umgehend erbeiten. Agentur J. Stroemel, Konstanz.

Feinste Holländische Margarine in großen und kleinen Rüben zu 60 und 30 Pfg. à 70 Pfg., ausgewogen à 75 Pfg. H. Qualität Margarine à 60 Pfg. Feinstes Ungar. Schmalz à 55 Pfg. Paul Spehr.

Am 13. Mai d. J., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden auf einer Besuchsreise in Mainz unsere theuere Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Frau Catharina von Wulffen
geb. Wurtz

im 69. Lebensjahre.

Berlin, Hamburg, Arolsen, den 14. Mai 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beisetzung in Hirschberg nach erfolgter Ueberführung auf den Communal-Kirchhof vom Hause der Grauen Schwestern aus.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich die
C. Rieck'sche Kunst- u. Handelsgärtnerei
künstlich erworben habe.

Ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger so reichlich bewiesene Wohlwollen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hirschberg, den 15. Mai 1891.

Hochachtungsvoll

E. Willmann,
Kunst- und Handelsgärtner.
Berndtenstraße 3a.

Die Weinhalle

ist eröffnet.

Carl Samuel Haensler.

Zum erste
empfiehlt sich das

Fischwaaren- u. Delicatessen-Geschäft

von

Otto Höppner.

Hirschberg, Langstraße 18.

J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,
Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,
gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)
empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaaren in gest. Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe und Kunstleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich entschlossen, bei meinem außerordentlichen Lager auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu billigeren Preisen ab als bisher!

Kinderwagen! Kinderwagen!

in hocheleganter Garnirung, gut und dauerhaft gearbeitet
große Auswahl von
Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen,

sowie
alle Arten Korbwaren
empfiehlt

H. Gerber, Korbmachermeister,
Markt (Tuchlaube) Nr. 5.

Anerkannt
vorzüglichste

Geschirrwische

allein
echt fabricirt

von **Emil Korb, Hirschberg,**

welches das Beste zur Erhaltung und Conservirung der Wagenverbede und Geschirre ist, kauft man bei Hugo Maul, Hirschberg i. Schl., H. Obst, Warmbrunn und Hermisdorf, Paul Wolf, Hermisdorf, Herm. Exner, Arnsdorf, Oswald Schubert, Hirschdorf, E. Feigs, Greiffenberg, W. C. Kunkel, Friedeberg, Paul Elsel, Jämsberg, C. W. Zimmer, Löwenberg.

Bruno Wecker's Hutfabrik,

Hirschberg i. Schl.,

Langstraße Nr. 9,

empfiehlt sein großes Lager von

Filzhüten, Seidenhüten und Strohhüten,

sowie große Auswahl in Mützen

zu sehr soliden Preisen.

Oscar Roth, Hirschberg i. Schl., Langstraße,

empfiehlt in großartiger Auswahl Neuheiten in

hocheleganten

Herren- Cravatten
Dee Cravatten

zu Steh- und Umlegekragen in hellen und dunklen Farben und aparten Mustern.

Regattes

in sehr vielen neuen Facons und überraschend schönen Mustern.

Diplomat- Cravatten

zu Stehkragen neueste Facons (hell und dunkel).

Anbänger

in schwarz, weiß, bunt, sehr viele neue Facons und schöne Muster.

Cravatten

in glatt, weiß, sowie mit Stickereien in allen Facons.

Gummi und Universal-Wäsche

Preise wie bekannt allerbilligst.

Billigste Bezugsquelle für Händler!

Oscar Roth, Hirschberg i. Schl., Langstraße, dicht neben der Apotheke, erstes Viertel am Markt.

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend empfehle mein reichhaltiges Lager

garnirter u. ungarnirter Strohhüte

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Spizenhüte von 3 Mk. ab. Trauerhüte von 2 Mk. an. Herren- und Damenhemden von 1 Mk. bis 4 Mk. mit Handstickerei. Herrenkragen und Chemisettes. Cravatten von 10 Pf. ab bis 2 Mk. Corsettes von 75 Pf. an. Handschuhe, Blumen, Spizen, seidene Bänder. Sämmtliche Schneider Artikel zu allerbilligsten Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet

H. Heinze, Bahnhofstraße 55,

bei Herrn Bäckermeister Lindau.

M. Lindner's Schürzenfabrik

in Hirschberg, Schildauerstr. Nr. 23,

empfiehlt ihr größtes Lager am Plage. Wirthschafts-, Haus- und Schulschürzen in großer Auswahl, neuester Façon, guter Arbeit, waschechten Stoffen und billigsten Fabrikpreisen, Neuheiten in Kinderkleidchen, Tricottailen in nur guter und solider Ausführung. Wäsche für Herren und Damen, von bester Qualität.

Beste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23

Empfehle in großer Auswahl

zu billigsten Preisen:

Tricot-Tailen,
Tricot- und Barchend-
Kleidchen,
Satin-Blousen,
Mousslin-Blousen,
Barchent-Blousen,
Kinder-Mäntel waschbar,
Schürzen, Corsets.

Handschuhe,
Strümpfe, Socken,
Leichte Normal Hemden,
Jacken, Beinkleider,
Leinen-Wäsche,
Universal- u. Gummi-
Wäsche,
Cravatten.

J. Königsberger.